

zwischen Elbe und Mulde hält, und von da sich westwärts nach dem Muldensteiner Berge wendet, östlich schließt die Mulde diesen Gau; zwischen dem Gau Nizizi einerseits, den Gauen Nudizi und Neletizi (Lober) andererseits lag Sufali, dessen Südgrenze östl. an den Nachbargau Nizizi (bei Schildau), westl. an die Mulde (bei Wurzen) sich anlehnt, welcher Fluß die Grenze bis Eilenburg bildet; dort verläßt die Grenze die Mulde und geht westwärts bis an den Lober.

Daß in der vorchristlichen Zeit zahlreiche Niederlassungen bei uns gewesen, das bezeugen die vielen vorgeschichtlichen Funde innerhalb des Kreises. Eine merkwürdige Kultusstätte muß der ehemal. Oberpfarracker zu Bitterfeld an Munzigs Fabrik gewesen sein, indem hier teilweise Steininstrumente enthaltende Urnen auf je einer tönernen Scheibe und diese wieder auf einer Gruppe roh geformter und bis 15 cm. hohen Säulen standen; die Säulen haben unten teils Klump- teils Dreifuß; damit die Scheibe besser ruhte, ist der obere Teil der im äußeren Ringe stehenden Säulen nach außen etwas einseitig breiter geformt. Hier fand man außer gewöhnlichen Topfformen auch eine ganz elegante Urne mit Bauchform und engem Hals; da wo letzterer beginnt, geht ringsum eine Doppelschnur linsengroßer Kreise. Aber nicht bloß Urnen auf Säulen, sondern auch einen Leichen-Verbrennungsheerd fand man auf selbiger Stätte. Ein solcher Heerd ist schon einmal an anderer Stelle beim Bau der Bitterfeld-Zörbiger Kreischauffee freigelegt worden. Im Terrain des Bitterfelder Louisenwerkes westl. der Zörb. Chauffee werden viel 4henkelige Urnen, auf dem Nachbarwerk Deutsche Grube wieder Urnen ohne Henkel gefunden. Aus einer Riesgrube unweit Bitterfeld schickte man dem Verfasser eine Urne, in welcher nach dem sehr deutlich erhaltenen Zahn und Schädelstück die Überreste eines Kindes liegen. Die Verbrennung der Leichen ist wohl in den seltensten Fällen eine vollständige gewesen, weil die Knochen meistens stückweise erhalten geblieben. Allerdings hat Verfasser auch Urnenscherben mit Asche erhalten. Bis vor 2 Jahren lag dicht vor Zörbig an der Chauffee nach Bitterfeld ein vorgeschichtlicher Grabhügel, der sogenannte Galgenberg, welcher eine aus erratischen Steinblöcken (Findlingen) gebaute Grabkammer barg, aus der man Urnen, Geräte aus Stein und Knochen entnommen. Der Hügel ist nunmehr abgetragen, und eine Inschrift an einem Steine bezeichnet nur noch die Stelle, wo das Denkmal längst verschwundener Zeiten sich befand. 1882 fand man in Brenaer Flur in einer Tiefe von nur etwa 1 Fuß eine Steinplatte, 1 Mtr. lang, $\frac{3}{4}$ Mtr. breit, unter welcher sich zwei Urnen befanden. Bei Bösigk etwa 500 Schritt nach Riesdorf zu, liegt ein kleiner Höhenrücken, wo häufig Urnen mit bronzenen Spangen u. s. w. auch Steinwaffen gefunden werden. Solche Funde sind nicht bloß wendischen Ursprungs, sondern Zeugen von verschiedenen Strömungen und Wanderungen heidnischer Volksstämme. Ein denkwürdiger Zeuge der Wendenzeit ist der „Flinsstein“, eine in den Fuhnenkabeln bei Zörbig gelegene große Steinplatte, auf welcher man dem Wendengötzen Flins geopfert haben soll. Die Erhaltung dieser Steinplatte ist durch den Fuhnenrezeß ge-